



WESTDEUTSCHE
KONZERTDIREKTION
111 Jahre Klassik für Köln



6. April 2025

Bruce Liu Klavier

Amsterdam Sinfonietta

Candida Thompson Violine & Leitung





Persönliche,
professionelle und nachhaltige
Immobilienberatung



GREIF & CONTZEN

greifcontzen 
greif-contzen.de

Programm

Frédéric Chopin (1810–1849)

Andante spianato et Grande Polonaise brillante

Es-Dur op. 22 (Arrangement: Wijnand van Klaveren)

- I. Andante spianato. Tranquillo – Semplice
- II. Polonaise. Allegro molto

Pjotr Tschaikowsky (1840–1893)

Souvenir de Florence op. 70

- I. Allegro con spirito
- II. Adagio cantabile e con moto – Moderato – Tempo I
- III. Allegretto moderato
- IV. Allegro vivace – Più vivace

Pause nach ca. 50 Minuten

Mieczysław Weinberg (1919–1996)

Aria op. 9

Frédéric Chopin

Klavierkonzert Nr. 2 f-Moll op. 21

(Arrangement: Primo Ish-Hurwitz)

- I. Maestoso
- II. Larghetto
- III. Allegro vivace

*Das Konzert der Amsterdam Sinfonietta mit Bruce Liu
ist Teil einer Tournee der Konzertdirektion Schmid.*

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos,
Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.



Herausgeber:

Westdeutsche Konzertdirektion Köln GmbH, ein Unternehmen der DK Deutsche Klassik GmbH
Obenmarsporfen 7–11 · 50667 Köln · Geschäftsführung: Burkhard Glashoff
Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke
Titelfoto: © Christoph Köstlin · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries
Anzeigen: Billecke Grafik + Design Werbeagentur · werbeagentur@koeln.de · 02236 969 37 06
Druck: type design GmbH · Bilker Allee 86 · 40217 Düsseldorf · 100 % Recyclingpapier

Auf einen Blick

Auf der Flucht vor dem Krieg und den deutschen Invasoren schrieb der jüdische Komponist Mieczysław Weinberg 1942 seine Aria op. 9 für Streichquartett, eine Trauermusik aus einem hoffnungslosen Zeitalter. Warschau musste er aufgeben, wie gut hundert Jahre vor ihm sein Landsmann Frédéric Chopin, der sein von den Russen unterdrücktes Heimatland in Richtung Paris verließ. Um diese Zeit, um 1830, komponierte er seine berühmtesten Werke für Klavier und Orchester. Auch Tschaikowskys *Souvenir de Florence* erzählt von einer Reise: Italien im Jahr 1890. Und wenn er auf der Flucht war, dann allenfalls vor sich selbst.

Das Leben: eine Reise

Die angenehmsten Erinnerungen

„Aber gibt es ein wunderbareres Wechselspiel der Stimmen als in einem Streichsextett!? Wie anziehend alles erscheint, wie reich an Klangfarben“, schwärmte **Pjotr Tschaikowsky**, nachdem er im Sommer 1890 sein Opus 70 *Souvenir de Florence* für zwei Violinen, zwei Bratschen und zwei Violoncelli vollendet hatte (vorläufig zumindest). Dieses Klangwunder jedoch war hart und mühsam errungen, wie Tschaikowsky in einem Brief an seinen Bruder Modest eingestand: „Ich schreibe mit unwahrscheinlicher Anstrengung: Mir fehlt es nicht an Ideen, sondern die neue Form fällt mir schwer. Man braucht sechs selbständige und doch gleichartige Stimmen. Ich will nicht irgendwelche Musik schreiben und sie dann für sechs Instrumente arrangieren.“ Er ließ das Sextett für ein Jahr in der Schublade verschwinden, um es dann im Winter 1891/92 einer gründlichen Revision

zu unterziehen. Damals erhielt es auch seinen Titel *Souvenir de Florence*, der sich wohl dem Zufall verdankt, dass Tschaikowsky das Hauptthema des langsamen Satzes im Frühjahr 1890 in Florenz in den Sinn gekommen war. An diese „reizende und sympathische Stadt“, bewahrte Tschaikowsky die angenehmsten Erinnerungen: „Wie sehr vermag ich das Leben wieder zu lieben, wenn es sich in dieser Üppigkeit und Kraft offenbart wie in Italien.“

Hingehört

Anklänge an italienische Musik wird man in Tschaikowskys *Souvenir de Florence* vergeblich suchen, es sei denn, man assoziiert die Serenade im zweiten Satz mit südlichen Gefilden. Als Melodiker aber brauchte Tschaikowsky keinen Vergleich mit dem italienischen Belcanto zu scheuen.

Die süßen Abgründe seiner Musik

Frédéric Chopin war der Aristokrat unter den Virtuosen – und mehr noch: „ein Poet!“, begeisterte sich Heinrich Heine, der dem polnischen Komponisten im gemeinsamen Pariser Exil begegnet war. „Er kann uns die Poesie, die in seiner Seele lebt, zur Anschauung bringen, er ist Tondichter, und nichts gleicht dem Genuss, den er uns verschafft, wenn er am Klavier sitzt und improvisiert.“ Seine musikalische Inspiration empfing Chopin aus allen Richtungen, im Salon, im Theater, unter freiem Himmel: im polnischen Volkstanz, dem italienischen Belcanto, dem eleganten zeitgenössischen Virtuosenkonzert – was er suchte und fand, verwandelte er in seine auserlesene, unverwechselbare Musik, in die „Poesie, die in seiner Seele lebt“.

Das Klavierkonzert in f-Moll op. 21 komponierte Chopin 1829 noch in Warschau, nach dem Ende des Studiums und vor dem Aufbruch in die weite musikalische Welt, der zu einer Reise ohne Wiederkehr werden

sollte. Das Herzstück dieses frühen Konzerts ist der zentrale langsame Satz, das Larghetto. Chopin schrieb diese Musik in Gedanken an eine geliebte Frau, die junge Sängerin Konstancja Gładkowska, die er im Über-schwang der Gefühle sein „Ideal“ und seinen „Friedensengel“ nannte. Sie ahnte von alledem nichts, obgleich es Chopin nicht an Gelegenheiten mangelte, seine Liebe zu erklären. Aber darum ging es wohl auch gar nicht. „Zu Chopins Zeit liebte der Mann, um zu lieben“, wusste Franz Liszt; „er war bereit, für eine Schöne, die er zweimal gesehen hatte, sein Leben zu wagen.“

Schon gewusst?

Chopin hat sein f-Moll-Konzert op. 21 nur zweimal in der Öffentlichkeit gespielt: am 17. und 22. März 1830 im Warschauer Nationaltheater. Nach der Entstehungschronologie handelt es sich bei diesem 1829 komponierten Klavierkonzert um das erste; da es jedoch erst nach dem e-Moll-Konzert op. 11 im Druck erschien, wird es seither als das zweite gezählt.

Die Grande Polonaise brillante komponierte Chopin 1830/31 für Klavier „mit Begleitung des Orchesters“, auf dessen Mitwirkung allerdings auch gänzlich verzichtet werden kann, weshalb dieses prachtvoll bravouröse Stück auf den Programmen der Klavierabende dasselbe Heimatrecht genießt wie in den Sinfoniekonzerten. 1834 stellte Chopin der Es-Dur-Polonaise noch ein solistisches Andante spianato in G-Dur voran („spianato“ heißt ebenmäßig), eine musikalische Tagträumerei, ein versonnenes Selbstgespräch des Komponisten. „Bei Chopin vergesse ich ganz die Meisterschaft des Klavierspiels und versinke in die süßen Abgründe seiner Musik, in die schmerzliche Lieblichkeit seiner ebenso tiefen wie zarten Schöpfungen“, bekannte Heinrich Heine. Gewiss das höchste Lob, das Chopin zuteilwurde, ja das jeder Pianist sich nur wünschen kann.

Die Stimme des Königs

1939 war **Mieczysław Weinberg** aus seiner Heimatstadt Warschau buchstäblich davongerannt und den deutschen Invasoren nur mit knapper Not entkommen. Er floh über Minsk und Taschkent bis nach Moskau. 1945, am Ende des Krieges, konnte er kaum noch hoffen, seine jüdische Familie jemals wiederzusehen. Erst viele Jahre



später wusste er mit Gewissheit, dass seine Eltern und seine Schwester umgebracht worden waren. Aber zu allem Unglück war er nun selbst in der Sowjetunion als angeblicher „jüdischer Nationalist“ verhaftet und in der Lubjanka eingekerkert worden, dem berüchtigten Gefängnis des Geheimdienstes. Ein Bittschreiben seines treuen Freundes Schostakowitsch brachte ihm die Freiheit. Noch bis zu seinem Tod – Weinberg starb 1996 in Moskau – lebte er in Ängsten und war überzeugt, dass sich alles in Russland jederzeit wiederholen könnte: die Gewaltherrschaft eines repressiven Regimes, staatliche Willkür, persönliche Abrechnungen, die Allmacht der Geheimdienste. Die Aria op. 9, ursprünglich für Streichquartett, komponierte Weinberg 1942 auf der Flucht in Taschkent: eine abgrundtiefe Trauermusik in langen, ziellosen, zum Zerreißen gespannten Melodien. Ein Nocturne, eine Nachtmusik. Und die Nacht will nicht vergehen.

Wolfgang Stähr



Mit großer Leidenschaft hat sich die aus 23 exzellenten Musiker:innen bestehende Amsterdam Sinfonietta zum führenden Streichorchester der Niederlande und zu einem Ensemble von internationalem Rang entwickelt. Das Orchester spielt das gesamte Repertoire für Streichorchester, von klassischen Meisterwerken bis hin zu neu in Auftrag gegebenen Werken und Bearbeitungen. Dabei sucht die Amsterdam Sinfonietta auch stets den Austausch mit anderen musikalischen Genres und Kunstformen wie Film, Tanz und Theater. Die Amsterdam Sinfonietta wurde im März 1988 unter der künstlerischen Leitung von Lev Markiz gegründet und hat sich, seit Candida Thompson 2003 die Leitung übernahm, zu einer festen Größe in der internationalen Musikszene entwickelt. Seit 2004 hat das Orchester 16 Alben bei seinem eigenen Label Channel Classics veröffentlicht und hat auch für ECM, Sony Classical und die Deutsche Grammophon aufgenommen. Im Herbst wurde der Musikfilm *One Zero Six Zero*, eine filmische Adaption von Bachs Doppelkonzert in c-Moll unter der Regie von Maarten Corbijn, veröffentlicht. Im Rahmen der Sinfonietta Academy haben junge Talente die Möglichkeit, Erfahrungen im Ensemblespiel zu sammeln, darüber hinaus führt das Orchester jedes Jahr Tausende von Kindern mit Aufführungen der KleuterSinfonietta und Kinderworkshops an klassische Musik und Streichinstrumente heran.



Candida Thompson ist bekannt für ihre außergewöhnliche musikalische Ausdruckskraft und aufrichtige Musikalität. Sie studierte Violine an der Guildhall School of Music in London und beendete ihr Studium am Banff Center for the Arts in Kanada. Einladungen zu einer Reihe von Meisterkursen und Konzerten mit Isaac Stern spielten eine wichtige Rolle in ihrer musikalischen Karriere. Im Jahr 2003 wurde sie künstlerische Leiterin der Amsterdam Sinfonietta. Die Kammermusik steht im Mittelpunkt von Thompsons musikalischem Schaffen, belegt durch Auftritte mit Künstler:innen wie Bruno Giuranna, Harriet Krijgh und Janine Jansen. Die Zusammenarbeit mit zeitgenössischen Komponisten wie Jörg Widmann, Thomas Larcher und Michel van der Aa, aber auch mit Philosophen, Fotografen, Street Dancern, Schauspielern und Lichtdesignern führte zu zahlreichen innovativen, genreübergreifenden Projekten. Candida Thompson ist regelmäßig bei Institutionen wie der Villa Musica in Deutschland oder der Guildhall School in London zu Gast, um junge Talente zu coachen und mit ihnen gemeinsam zu musizieren. Sie spielt eine Guarneri del Gesù (1698–1744), die ihr freundlicherweise von einem privaten Sammler zur Verfügung gestellt wurde.



Bruce Liu ist Gewinner des ersten Preises beim 18. Internationalen Chopin-Klavierwettbewerb 2021. Zu den Höhepunkten der Saison 2024/25 zählen internationale Tourneen mit dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg unter Gustavo Gimeno, dem London Symphony Orchestra unter Sir Antonio Pappano, dem Orchestre National de France unter Cristian Măcelaru und dem Rotterdams Philharmonisch Orkest unter Lahav Shani. Zudem tourt er mit der Amsterdam Sinfonietta und der Academy of St Martin in the Fields und leitet die gemeinsamen Konzerte vom Flügel aus. Mit Spannung wird Bruce Lius Debüt mit dem Boston Symphony Orchestra beim Tanglewood Music Festival erwartet. Als exklusiver Aufnahmekünstler bei der Deutschen Grammophon wurde Bruce Liu 2024 für sein Debüt-Studioalbum *Waves* mit dem OPUS KLASSIK in der Kategorie „Nachwuchskünstler des Jahres“ ausgezeichnet. Sein erstes Album, ein Mitschnitt seines Auftritts beim Chopin-Wettbewerb, erhielt internationalen Beifall, darunter die Auszeichnung als „Best Classical Album of 2021“ vom Gramophone Magazine. Bruce Liu studierte Klavier bei Richard Raymond und Dang Thai Son. 1997 geboren in Paris als Sohn chinesischer Eltern und aufgewachsen in Montréal, zieht er für seine Kunst verschiedene Quellen der Inspiration heran: die europäische Raffinesse, die nordamerikanische Dynamik und die lange Tradition der chinesischen Kultur.

Unsere Konzerte im Mai



© Marco Borggreve

Mittwoch, 7. Mai 2025

Kölner Philharmonie

Janine Jansen Violine

**Die Deutsche
Kammerphilharmonie Bremen**

Paavo Järvi Leitung

Ludwig van Beethoven Violinkonzert

Franz Schubert Sinfonie Nr. 4 „Tragische“

**Tickets
direkt buchen**



© Ben Wolf

Montag, 19. Mai 2025

Kölner Philharmonie

Seong-Jin Cho Klavier

Klavierwerke von
Maurice Ravel

**Tickets
direkt buchen**



Jährlich
fördern wir

400

Kulturprojekte

Hier steht Ihre Geldanlage auf der Bühne.



sparkasse-koelnbonn.de/engagement

Als Kundin und Kunde der Sparkasse KölnBonn
machen Sie Köln und Bonn lebenswerter.

Denn ein Teil unserer Gewinne fließt zurück in die
Region – und macht für rund 400 Kulturprojekte
und -initiativen einen Unterschied.

Füreinander Hier.



Sparkasse
KölnBonn